

Adolf Hitler über den Tag von Koburg

Der Führer sprach beim Erinnerungstreffen zu seinen Kampfgefährten von 1922

„Auf dem Erinnerungstreffen der Träger des Koburg-Ehrenzeichens in der festlich geschmückten Stadt Koburg sprach der Führer, dessen Rede in dem Appell an die alte Garde ausklang, die alten Tugenden auch in Zukunft zu bewahren, die es ermöglichten, ein großes Reich zu erobern.“

Der Führer sprach zu den Männern, die in jenen Oktobertagen des Jahres 1922 an seiner Seite marschierten, über den tieferen Sinn des Kampfes, der damals mit der Faust geführt werden mußte, um den Terror des roten Gegners niederzubrechen: „Unser Rezept hieß damals: Wenn ihr uns nicht freiwillig reden lassen wollt, dann werden wir euch mit Gewalt dazu zwingen!“

„Zwei Tage hat dieser Kampf der Gewalt der Vernunft gegen die Demokratie der Gewalt gedauert!“ So rief der Führer unter dem begeisterten Jubel seiner Getreuen aus, „und nach zwei Tagen hat diese Vernunft, getragen durch den Willen von Tausend deutschen Männern, den Sieg davongetragen! So wurde der Kampf um diese Stadt zum Markstein in der Entwicklung unserer Bewegung. Nach diesem Regent haben wir im ganzen Reich der nationalsozialistischen Idee die Bahn freigemacht und damit Deutschland erobert.“

In seinen weiteren, von tosender Zustimmung immer wieder unterbrochenen Ausführungen, legte der Führer dar, warum der Kampf der nationalsozialistischen Bewegung in den vergangenen 15 Jahren den kommenden Generationen das beste Beispiel für die Lösung ihrer Aufgaben gebe. Unter den Daten, die man später einmal der deutschen Jugend als bemerkenswerte Ereignisse in der Geschichte erzählen werde, werde sich auch der Tag von Koburg befinden.

Der Führer rief die Männer der alten Garde auf, dieselben Tugenden auch in Zukunft zu bewahren, die es ermöglichten, ein großes Reich zu erobern: Treue und Gehorsam,

Disziplin und Opferwilligkeit! Wenn das deutsche Volk sich diesen Idealen auch in Zukunft hingibt, werde es jedes Problem lösen, jede Aufgabe meistern.“

„Bleiben Sie stark in Ihrem Glauben wie früher! In diesem Glauben, in seiner Einheit und Geschlossenheit geht heute unser Volk den Weg gerad aus, und keine Macht der Welt, diese Ueberzeugung gibt mir die Kraft, als Euer Sprecher zu sprechen, diese Ueberzeugung gibt mir die Kraft als Euer Sprecher und Redner vor der anderen Welt aufzutreten und das Lebensrecht der Nation zu verteidigen. Und diese Ueberzeugung gibt mir auch die innere Zuversicht, daß der Kampf um dieses Lebensrecht unseres Volkes mit Erfolg beendet werden wird. Diese innere Geschlossenheit gibt einer Nation unerhörte Kraft, eine Kraft, die stärker ist als äußere Waffen! Zum ersten Mal in unserer Geschichte kann ein Deutscher aufstehen, um vor der Welt im Namen des ganzen Volkes zu sprechen. Zum ersten Male kann ein Deutscher im Namen seines Volkes vor der Welt jene Forderungen erheben, die für uns unabhängige Forderungen sind, weil ihre Erfüllung zum Leben des deutschen Volkes notwendig ist.“

Zum Schluß seiner immer aufs Neue von Begeisterungsrufen begleiteten Rede verglich der Führer die gewaltige Leistung der hinter uns liegenden Kampfjahre mit den Aufgaben, die uns die Zukunft stellt: „Damals da konnten vielleicht noch Millionen zweifeln, wer aber kann heute noch an seinem Volk, an Deutschland und seiner Zukunft zweifeln?! Wir allen Kämpfer, wir wissen es, wir haben bisher stets unser Ziel erreicht! Auch in der Zukunft wird Deutschland sein Lebensziel erreichen, denn unsere Bewegung ist Deutschland, und Deutschland ist die nationalsozialistische Bewegung!“

„Eine ganz andere Frage ist es, mit welchen Gefühlen die leitenden Männer in London die augenblickliche Wirkung der Rede von Chicago beobachteten. Neville Chamberlain hat auf dem konservativen Parteitag in Scarborough scharf unterschieden zwischen dem Verdammungsurteil Roosevelts über gewisse moderne Kriegsmethoden und seinem Ausruf zur Erneuerung der Vertragmoral, d. h. zur Verhinderung von Kriegsausbrüchen. Nur eine Initiative im letzteren Sinne erschien ihm begrüßenswert, — was die Humanisierung des modernen Krieges anlangt, bekannte er sich mit dürren Worten ohnmächtig. Der Premierminister mag diesen Unterschied mehr zu Ruhm und Frommen seiner englischen Zuhörer als seines amerikanischen Vorgesetzten gemacht haben. Er nahm wohl nicht an, daß Roosevelt sich lebenden Fußes an die Spitze eines wirtschaftlichen Kreuzzuges gegen Japan setzen würde. Aber die Rede von Chicago hat natürlich in England die Schwarmgeister der Boykottbewegung zu höchstem Elster angetrieben, und manchem von ihnen den willkommenen Vorwand geliefert, die eigene Regierung wieder einmal der Laune im Umgang mit Amerika zu beschuldigen. Für solche Rückwirkungen konnte Mr. Chamberlain dem Präsidenten nicht dankbar sein, und trotz der grundsätzlichen Genußnahme war denn auch in London von Anfang an zugleich die Reizung bemerkbar, dem gescheiterten Gaul von Chicago ins Maul zu legen. Es ist nichts Außerordentliches, daß die kurz- und langfristigen Elemente einer und derselben Politik derart im Widerspruch liegen. Jedenfalls hat die Rede von Chicago die Bereitschaft der englischen Regierung zu Zwangsmaßnahmen, welcher Art auch immer, gegen Japan nicht erhöht. Die Chauvinisten der englischen Linken, die von einer Ultimatumstimmung in die andere taumeln, mußten sich zu ihrer bitteren Enttäuschung auch überzeugen, daß die Donvertelle aus Amerika keinen Unterschied in der Spanienspolitik der Londoner Regierung machten. Wie sollten sie, da sie weder die englische Aufrüstung beschleunigen noch fürs erste die Machtverhältnisse irgendwie veränderten? Aus solchen und anderen Gründen hat man in London schnell darauf verzichtet gelernt, die Rede von Chicago wie eine Triumphfahne vor den Augen anderer Nationen zu schwenken, die an ihr keinen Gefallen finden konnten. Man ist sich auch klar darüber, daß die amerikanische Meinung über diese Rede in verworrenem Fluß ist. Die Hoffnungen, die in den westeuropäischen Demokratien auf sie gesetzt werden, wären, wenn sie restlos ausgesprochen würden, nicht alle geeignet, eine Klärung der amerikanischen Gefühle im gewünschten Sinne zu fördern. Man muß an mögliche Rückschlüsse denken. Ist ja doch auch in Chicago der amerikanischen Einschüchternheit eine deutsche Grenze gesetzt worden: Kein Krieg! Und schließlich der Präsident selbst. Er ist ein rastloser Mann. In seiner ersten Amtsperiode, als er mit seinen Wirtschafts- und Währungsreformen England eine unverständliche Ueberraschung nach der anderen bereite, wußte man in London und sprach viel und offenherzig davon. Heute, wo man in ihm vor allem den politischen Verbündeten sucht, ist dieses persönliche Thema weniger beliebt. Aber der Präsident hat sich nicht geändert. Er ist und bleibt schwer zu berechnen.“

Japanischer Vormarsch auf Taijwanfu

Man rechnet mit der baldigen Einnahme der Hauptstadt der Provinz Schansi

Tokio, 16. Okt.

Das japanische Hauptquartier der Nordchina-Armee meldet die Einnahme von Schunio an der Eisenbahn Peiping — Hankau, rund 300 Kilometer südlich Peipings und 280 Kilometer nördlich vom Gelben Fluß gelegen. Die chinesischen Truppen zogen sich auf Tschangde zurück, wo ausgebauter Aufnahmestellungen festgestellt wurden.

An der Bahnlinie Tientsin — Pukau befinden sich, wie weiter gemeldet wird, die japanischen Truppen nur 50 Kilometer nördlich vom Gelben Fluß und von Tsinansu, der Hauptstadt der Provinz Schantung.

Der Vormarsch auf Taijwanfu, der Hauptstadt der Provinz Schansi, von Norden und Westen her der Eisenbahnlinie Schichschichuan — Taijwanfu entlang, wurde fortgesetzt. Man rechnet an japanischer Seite mit der baldigen Einnahme dieser Stadt.

Englische Geheimpläne verschwunden

London, 16. Okt.

„Evening Standard“ bringt die Meldung eines Sonderkorrespondenten, daß geheime Flugzeugpläne aus den Akten der Parnall Aircraft Ltd. in Loughborough (Gurren) verschwunden seien. Scotland Yard, das bekannte Londoner Zentralbüro der englischen Polizei, sei mit der Untersuchung dieser Angelegenheit befaßt worden.

Ein Matthias-Grünwald-Denkmal in Aschaffenburg

Aschaffenburg, 16. Oktober. Die Stadt Aschaffenburg, die Heimat des großen deutschen Malers Matthias Grünwald, errichtet ihrem großen Sohne ein Denkmal. Die Oberbürgermeister Wohnaguth in der Sitzung der Ratsherren bekanntmachend, wurden als Grundstock für dieses Denkmal zunächst 10 000 Mk. bereitgestellt.

Schmeling gegen Ben Foord?

Die Pläne, Max Schmeling noch in diesem Winter in einem deutschen Ring im Kampf mit einem großen Gegner zu zeigen, nehmen allmählich bestimmte Formen an. In Hamburg hat sich eine Veranstaltergruppe gebildet, der übrigens Walter Röhnding, der Veranstalter der letzten großen Schmelingkämpfe in Deutschland, fernsteht, der mit Max Schmeling einen Vorvertrag für einen Kampf Ende Januar in der Hanseatenhalle abgeschlossen hat. Ein Gegner steht noch nicht fest, doch spricht man von Ben Foord, dem von Neufel in einem dramatischen Kampf geschlagenen englischen Schwergewichtmeister.

Die Klasse von Ben Foord kann keinesfalls bestritten werden, inbefern scheint ein Kampf Schmeling mit einem der großen deutschen Schwergewichtler die größere Anziehungskraft zu bergen. Vielleicht liegt eine neue Begegnung zwischen Max Schmeling und Walter Neufel gar nicht so weit aus dem Bereich der Möglichkeit, vielmehr liegt sich auch ein Kampf zwischen Neufel und dem ehrgeizigen Europameister Röhnding bevor, dessen Sieger dann gegen Schmeling gestellt werden könnte.

„dubno die schwebenden außenpolitischen Fragen und legte den englischen Standpunkt sowohl in der spanischen Frage wie in dem damit verbundenen Mittelmeerproblem und zur Lage im Fernen Osten eingehend klar.“

Die gesamte englische Presse berichtet in großer Aufmerksamkeit über die Unruhen in Palästina. „Evening Standard“ sieht die Möglichkeit der Lösung des Palästina-Problems darin, daß Palästina zur britischen Kolonie gemacht wird.

Halbamtlich verlautet, daß die Neunmächte-Konferenz im Einvernehmen mit den Regierungen Englands und der Vereinigten Staaten wahrscheinlich in Brüssel stattfinden wird. Nähere Einzelheiten liegen noch nicht vor.

Der Führer und Reichschancellor hat dem König Carol von Rumänien zum Geburtstag seine Glückwünsche übermittelt. Am Sonntag wird in der Hauptstadt der Bewegung der erste deutsche Beamtenstag eröffnet, der die ganze Woche über dauern wird.

Unter zahlreichen Glückwünschen, die dem Berliner Vizepräsidenten Graf Helldorf zu seinem 41. Geburtstag zugegangen, befand sich auch ein Telegramm des Führers.

Mit Spannung erwarten die englischen Kennschleute das Modell des Wagens der Auto-Union, das ebenso wie das Schmitt-Chassis des Rennwagens von Mercedes-Benz auf der Londoner Auto-Ausstellung gezeigt werden soll. Es handelt sich um den Wagen der Auto-Union, auf dem Bernd Rosemeyer den Großen Preis von England gewann.

Der gegenwärtig in London weilende jugoslawische Ministerpräsident Stojadinowitsch wurde am Freitag mittag von dem englischen König im Buckingham-Palast empfangen.

Musik in der Hofkirche. Sonntag, 17. Oktober, vorm. 11 Uhr: Messe in Es-Dur von Pombaur. Graduale: Vos Maria von Reihger. Offertorium: O Deus ego amo te von Cherubini. Solo: Petronella Doser.

Der Herzog von Windsor besucht Sachsen

Dresden, 16. Okt. Auf seiner Reise durch Deutschland wird der Herzog von Windsor am 17. und 18. Oktober auch Dresden und Leipzig besuchen. Am Sonntag trifft der Herzog, von Essen her kommend, in Leipzig ein und geht nach am gleichen Tage die Reise nach Dresden fort. Am Montag fährt der Herzog abermals nach Leipzig, um dort an einer Vertrauensstiftung des Mutterbetriebes Kammergarn-Spinnerei Stbbr teilzunehmen. Am Nachmittag wird in Dresden das Rudolf-Hech-Krankenhaus besichtigt. Der Herzog nimmt an einer Sitzung der Arbeitergemeinschaft Eisen und Metall teil. Am Dienstag früh tritt der Herzog von Dresden aus die Weiterfahrt nach Nürnberg an.

Zweijähriges Kind Opfer eines Verkehrsunfalls. Pirna. Eine Radfahrerin, die ihr zweijähriges Kind mit auf dem Rade sitzen hatte, wurde auf der Klotzstraße unsicher, da sie einen Gerüstwagen zu spät bemerkte. Sie stürzte, wobei das Kind so unglücklich ausschlug, daß es mit schweren Kopfverletzungen ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Die Radfahrerin blieb unverletzt.

40 Jahre auf der Bühne. Chemnitz. Schauspielregisseur Max Kühne und die Schauspieler Olga Gaudy können am Sonnabend auf eine vierzigjährige Bühnentätigkeit zurückblicken. Die beiden Jubilare wirken am Städtischen Theater in Chemnitz. Schauspielregisseur Max Kühne seit 1919, Olga Gaudy seit 1921. Beide erfreuen sich großer Beliebtheit.

Jahresversammlung des Landesverbandes Sachsen im Deutschen Sprachverein. Thum i. Erzgeb. Der Landesverband Sachsen im Deutschen Sprachverein hat in diesem Jahre Thum als Tagungsort für seine Jahresversammlung gewählt. Am 24. Oktober treffen sich hier die Vertreter der sächsischen Zweige, um Erfahrungen auszutauschen und neue Anregungen für die Einzelarbeit zu empfangen. Im Mittelpunkt der Tagung wird eine Festkörnung am Sonntag vormittag stehen, in der Studienleiter Dr. F. F. v. Dresden über die Aufgaben des Sprachvereins sprechen wird.

Mitteldeutsche Börse vom 16. Oktober (Eigene Drahtmeldung.) Ruhig. Die Woche schloß in ruhiger Haltung, wobei jedoch die Kursverluste in der Ueberzeugung waren, am Anleihenmarkt waren von Reichsanleihen Reichs-Anleihen ein Viertel und Sächs. Landeskultur-Renten ein Viertel Prozent fester. Staatsanleihen und Pfandbriefe waren unbeeinträchtigt. Am Aktienmarkt kam es nur zu wenig nennenswerten Kursveränderungen. Schwächer waren: Halle Maschinen, Kahla, Somag, Bodmann und Labensdorf und Rech. Zittau um je 1 ein halb Prozent, Penlger Papier um 2 Prozent. Von den Gewinnen sind zu erwähnen: Sächs. Tüll plus 1 ein Viertel, Gebr. Strickmann plus 4 Prozent gegen letzte Notiz. Weiterhin kam es noch zu einer Reihe von Kursveränderungen bis 1 Prozent nach beiden Seiten.

Reichswetterdienst, Ausgabeort Dresden. Wettervorhersage für Sonntag, 17. Oktober: Etwas auffrischender westlicher Wind. Meist wolzig und nur vorübergehend geringe Aufhellung. Vereinzelt Regenschauer. Rißig, Frühnebel.

Kleine Chronik

Der Führer und Reichschancellor hat dem Historiker Prof. Dr. Schermann in Freiburg i. Br. anlässlich seines 85. Geburtstages die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Der Stellvertreter des Führers, der anlässlich der zweiten Shakespeare-Woche in Bochum weilte, stattete der Ausstellung „Schaffendes Volk“ in Düsseldorf erneut einen mehrstündigen Besuch ab.

Der Staatssekretär a. D. und Reichsminister a. D. Dr. Bernhard Dernburg ist gestern in Berlin-Grünwald im Alter von 72 Jahren gestorben.

Bei der feierlichen Einführung des Oberlandesgerichtspräsidenten Doebig und des Generalstaatsanwalts Dr. Werns sprach Reichsjustizminister Dr. Gürtner über die „Volkverbundene Justiz“.

Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei, Heinrich Himmler, begibt sich auf Einladung des Duce nach Rom, um an dem „Tag der italienischen Polizei“ teilzunehmen.

Vollschaffter v. Ribbentrop hat sich am Freitagnachmittag im Flugzeug nach London begeben.

In einer Sitzung des österreichischen Ministerrates am Freitag wurden wichtige Beschlüsse beschossen, die im Zusammenhang mit dem feinerzeitigen Zusammenbruch der Lebensversicherungsgesellschaft „Wdönik“ stehen.

Die tschechischen Behörden haben hier für die nächste Zeit geplante große subelendeutsche Rundebungen verboten mit der Begründung, daß diese durch Beunruhigung der Bevölkerung im öffentlichen Gemeinwohl einen gefährlichen Zustand herbeiführen könnten.

Außenminister Eden behandelte in einer Rede in Man-

Sonnabend

Gott

daß er

den

Spannung

ehrt

lich

Die

nähe

kom

dem

Dinge

begreifen

ihm

in

seiner

Mit

walten

Zauberer

sich

sch

gewöh

lich

stüb

artige

Material

der

Kult

erhaben

den

Welt

eben

blen

Ma

Sage

mit

und

wie

Und

schleht

es

des

Östl

empfinde

alleiniger

damit

Die

den

Weg

auch

ins

nicht

er

Demut

de

Rur

eine

Größen

Christoph

vor

dem

Östliche

rifischen

halten

der

die

aber

und

undurch

verberge

und

dum

Sol

sein

die

Raum

zu

bilden

Geschicht

schr

Ma

Östliche

liche

Be

verehrt

Priester

der

Ein

Selbstbil

lungen

ziehen

man

ver

nisse

um

also

die

Amtes

g

In

hinein

Teil

alle

Aber

sch

nach

Christus

vertraut

stalt

des

Tiere

be

verwend

seiner

hohe

Öst

den

Got

rettet

da

aber

wi

kräft

religiöse

dachte

Un

heißt

men

zu

wag

ber

auf

Erfüll

kann

ver

Stunde

fertige

Ges

hätten!

Dürer

nur

no

dem

den

die

Mei

Ö

fälligen

heit

der

buch

und

heit

der

dem

und

h

genfalls

hinein

wer

st

weilte

Ch

hinweg

gar

nid

und

St

Stidere

schidte

gewor

Einie

a

lebt

sel

bildet

h

oder

W

lassen.